D Juschtizia tankt em Härr Dokter Moser

Autor(en): **Hilty-Gröbly, Frida**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1959)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

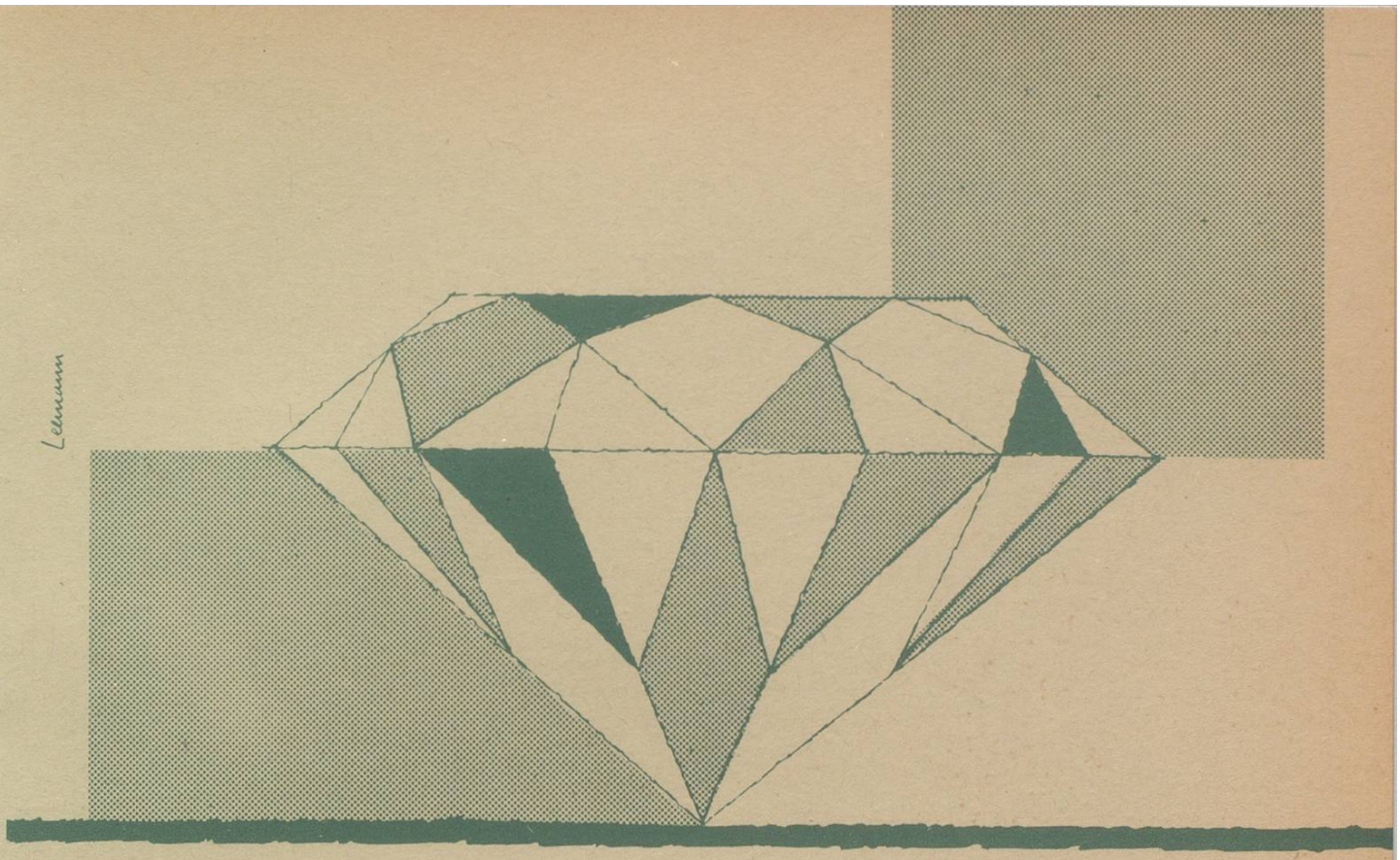
http://www.e-periodica.ch

D JUSCHTIZIA TANKT EM HÄRR DOKTER MOSER

In den Jahren 1931–1955 ist das siebenbändige Werk «Die freie Reichsstadt und Republik St.Gallen» von Carl Moser-Nef erschienen. Es stellt in den ersten vier Bänden die Verfassung und die staatsrechtliche Entwicklung, in den Bänden fünf bis sieben das Strafrecht und das Strafverfahren dar. Frida Hilty-Gröbly, die selber mit der Kultur und der Geschichte unserer Stadt eng verbunden war, hat am Entstehen und Wachsen dieses bedeutenden Werkes lebhaft teilgenommen. Den Dank für das, was ihr die ersten sechs Bände an neuem Wissen über die Stadt St.Gallen schenkten, hat sie Herrn Dr. Moser gegenüber im Lauf der Jahre viermal in dichterischer Form zum Ausdruck gebracht. Dabei erscheint die Gestalt der Justitia, die in früheren Jahrhunderten als Sinnbild der Gerechtigkeit auf dem Brunnen vor dem Rathaus stand, um die Geisterstunde im Heim der Dichterin und plaudert mit dieser über die jeweils neu erschienenen Bände.
Da die vier Bilder nicht nur eine köstliche Würdigung des Werkes von Dr. Carl Moser-Nef darstellen, sondern auch ein Stücklein Stadtgeschichte vermitteln, werden sie hier in leicht gekürzter Form einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht.

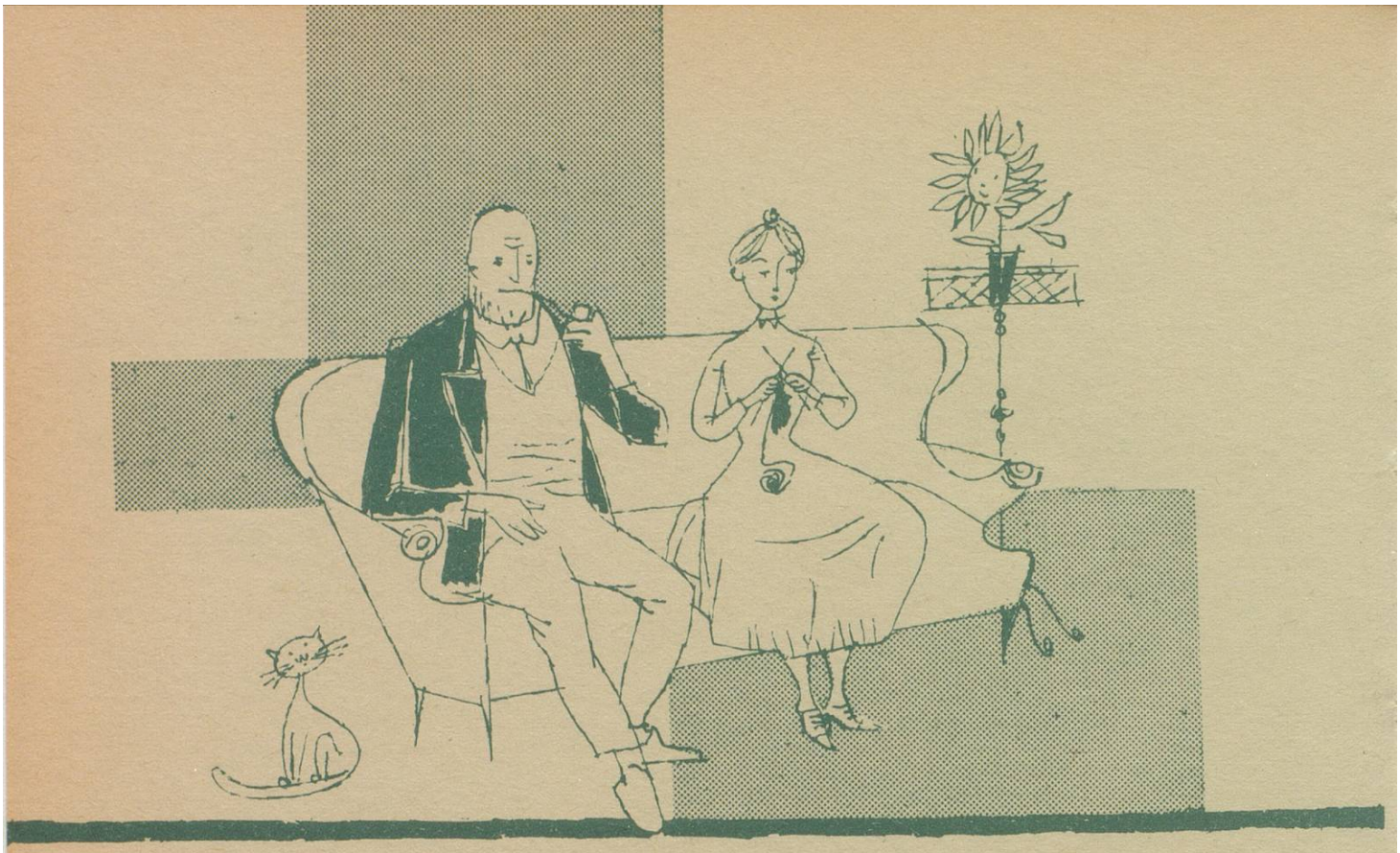
I

Gescht, woni gschlooffe ha, zmittst i dr Nacht,
hani e Töör ghöört goh und bi vertwacht.
Wär stoht doo i dr Chammer, still und grau,
i langem Gwand? E grooßi, fröndi Frau!



Kostbares Material
erfordert edle Formen.
Den endgültigen Wert
verleiht ihm aber erst die
fachmännische
Verarbeitung durch den
Goldschmied.

Bolli
Goldschmied-Atelier
Multergasse 20



Jeder Mensch trägt die
große Verantwortung
gegenüber sich selbst, für
das Alter vorzusorgen.
Eine sichere und zugleich
rentable Kapitalanlage
auf der Ersparnisanstalt
liefert Gewähr für einen
sorgenfreien Lebensabend.

Ersparnisanstalt der Stadt
St.Gallen, Gallusstraße 14
gegründet 1811

Si trait e Woog i erner leengge Hand
und sait zu meer: «I bi der doch bekannt?»
Do choonts mer: Gsäche hani die jo scho
uf aalte Bilder ufeme Bronne stoh.
Doo luegt die steinig Frau mi fröntlech aa:
«I bi di sääb, wo d meinscht, d Juschtizia.
Vor langer Zit – wie anderscht ischt hüt d Wält! –
hand mi d Sant Galler uf de Bronne gstellt.
E Bende hand si meer om d Auge gleit,
e Woog i d Hand und s Schwärt för d Grächtigkeit.
Soo bini vor em Roothuus gstande Taag und Nacht
und ha mengs hondert Johr doo dröber gwacht,
daß i dr Roothuusstobe d Obrigkeit
regier im Geischt vo meer, dr Grächtigkeit.
I ha jo nünte gsäh de lieb lang Taag;
doch z Ohre choo ischt mengmool mer e Chlaag,
wenn ein hät müese doo am Pranger stoh,
wil s Uurächttue er nöd hät chöne loo.
Au söscht hani vom Läbe om mii omme
gäär ales ghöört doo obe uf mim Bronne.
Send d Fraue choo zum erni Gelte fölle,
hand si debii gwößt vil denand z verzelle.
I ha bim Tööggle lache ghöört mengs Chind
und d Wäge raßle, wo zum Toor uus send,
au d Muultier lauffe, wo i grooße Balle
i d Wiiti trait hand d Liibet vo Sant Galle.
Doch wenn denn d Mitternacht ischt choo
und i von Törme ghöört ha zwölfi schloo,
denn hät au s Bäärli uf em Roothuus obe
zwölfmool ufs Glöggli gschlage – chasch mers globe! –
und ii ha mini Bende n abegnoo,
han ommeglueget, ha mi gfreut am Moo,
wo häll uf d Maartgaß glüüchtet hät
und uf de Bronne, grad als öb er wett
mer grüezi säge, wil i so alei
doo obe stand, d Juschtizia us Stei.
Er leit sin Silberschii i d Schale vo dr Woog

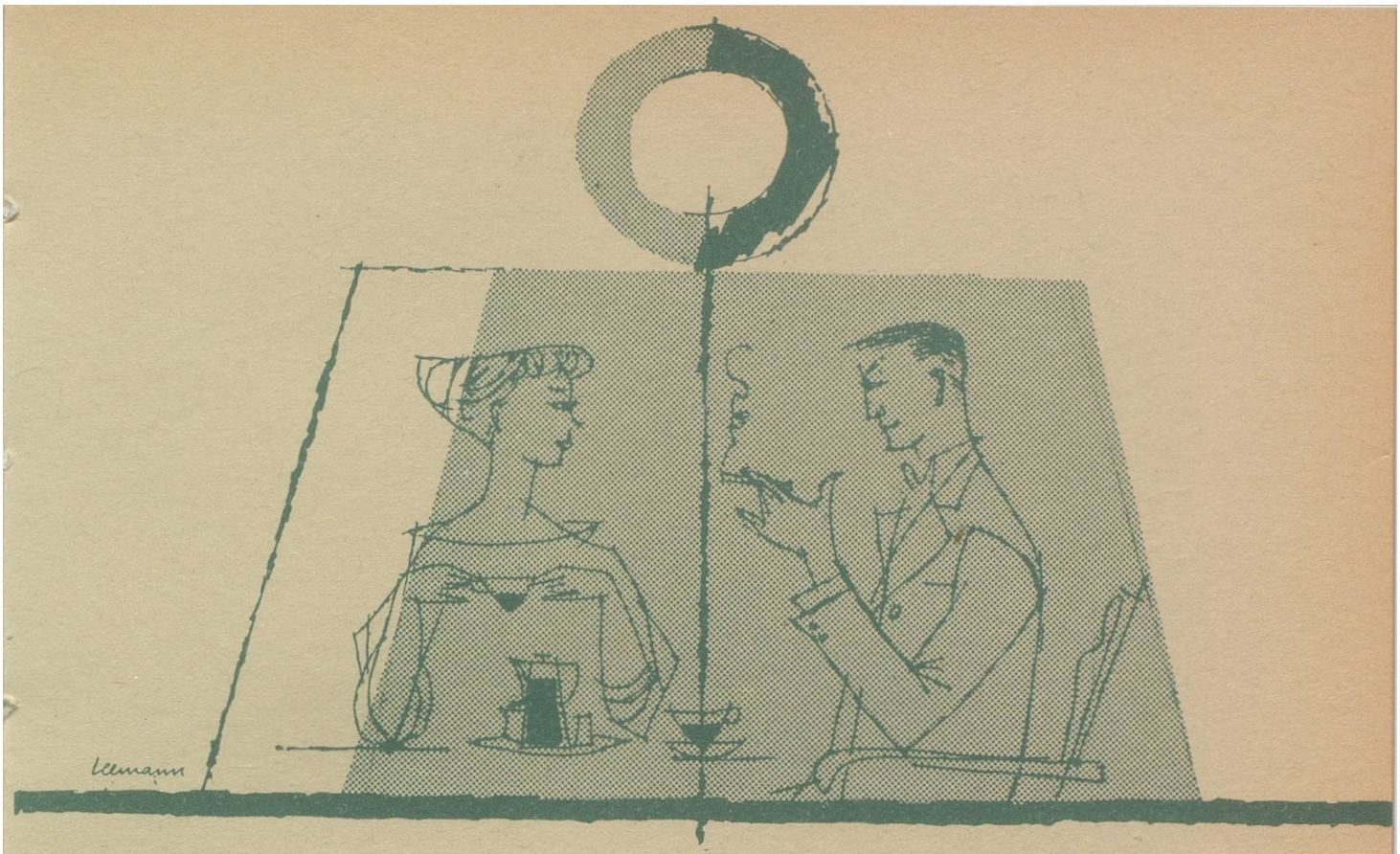
und nickt mer fröntlech, vor er wiitergoht.
Wenns eis schloot, leg i d Bende wider aa;
bald choont de Wächter, stimmt sis Nachtlied aa. –
Jo jo, doo bini jung gsii, schöö isch gsii!
s ischt lang sethäär, die Zite send vorbii! –
Zmool hät die Nacht mi s Heiweh öbernoo,
und i ha müese n uf de Maartplatz goh.
Doch ach, i kenn mi numme n uus;
doo stoht e frönds und stattlechs Huus.
Und s Roothuus, s Tuechhuus, d Törm und d Toor –
alls ischt verschwunde! Ach, wie choonts mer voor?
Kein Bronne ruuschet i dr Nacht,
statt miner hät e Denkmool Wacht. –
Grad choont de Moo, emm chlag i s Leid.
Doo hät er trööschtet mi und gsait:
‚Mengs Huus und Toor vo früener häär
hät müese wääg, sin Platz ischt läär.
Soo au s aalt Roothuus – aber weischt,
s ischt öppis plebe vo sim Geischt,
vom Rächtssproch i dr Stadt Sant Galle,
und daas weerdt deer, Juschtizia, gfalle!
Da cha jetz nie meh ondergoh;
en Maa hät sich där Sach aagnoo
und grettet, was me wösse möcht
för üüs und för e spööters Gschlächt.
Dä hät studiert vil tuusig Stonde
und inträssanti Sache gfonde,
dor Aktestööß sich dorepesse
und alls sich gmerkt und nünt vergässe
vo Gricht und Rächt i aalter Zit,
vo Schelme, Läschtermüüler, Striit,
vo Stadtchrüüz, Gsetz und Freiheitsstei,
vo Bueße und vo Hehlerei.
Das get e Wärk, s hät keis e soo!
Jetz freu di dröber, und bis froh,
daß d Gschicht vom Rächt us üsre Muure
chan ali Zite n öberduure!‘ –

Daas alls hät mer de Moo verzellt. –
Wie chönnt i tanke jetz uf däre Wält
demm Maa, wo s Rächt so waarm am Härze liit,
daß so e grooßes Wärk är dröber schriibt?
Ii sälber cha hüt numme zuenem goh;
denn bald schloots eis. I taar nöd ommestoh!
Nemm duu die Roose, brings dem wackre Maa
mit Dank und Grueß vo dr Juschtizia.»

II

Letscht, kum häts gschlage Mitternacht,
hät öppert liisli d Töör ufgmacht.
«Ach, duu bisch wider! Choonscht uf Bsuech
zu meer do ufe bis is Buech?
So bis willkomm, Juschtizia!
Häscht noch Sant Galle Heiweh gchaa?»
«I ha zwoor nünte doo verloore;
doch züchts mi zrock an ale Hoore.
Hett gäärn no vil erfahre gchaa
von Büecher vo dem wackre Maa.»
«Choonscht grad im rächte n Augeblick!
Jetzt hand da Wärk mer doo zum Glöck.
Sechscht döt die stattleche vier Bend?
Taarsch es scho läse! Nemms i d Hend!»
«I lueg emool s Verzeichnis aa.
Nei, wa me doo alls läse cha!
‚Von der Abtei' und ‚Von der Stadt',
‚Die Zünfte' und ‚Der kleine Rat',
‚Das Blut-, Hoch-, Malefizgericht' –
Ischt daas en inträssanti Gschicht!»
«Und Bilder häts, du taarsch mers globe!
Sechscht s Grenzchrüüz bim Näschtweier obe?
Vom aalte Grichtsbuech e schöös Blatt,
e Satzig vo dr freie Stadt?
Und doo handgschrebni Dokument,
wo gäär nöd liecht zum läse send?
Und lueg! ‚Di löblich Stadt Sant Galle'.

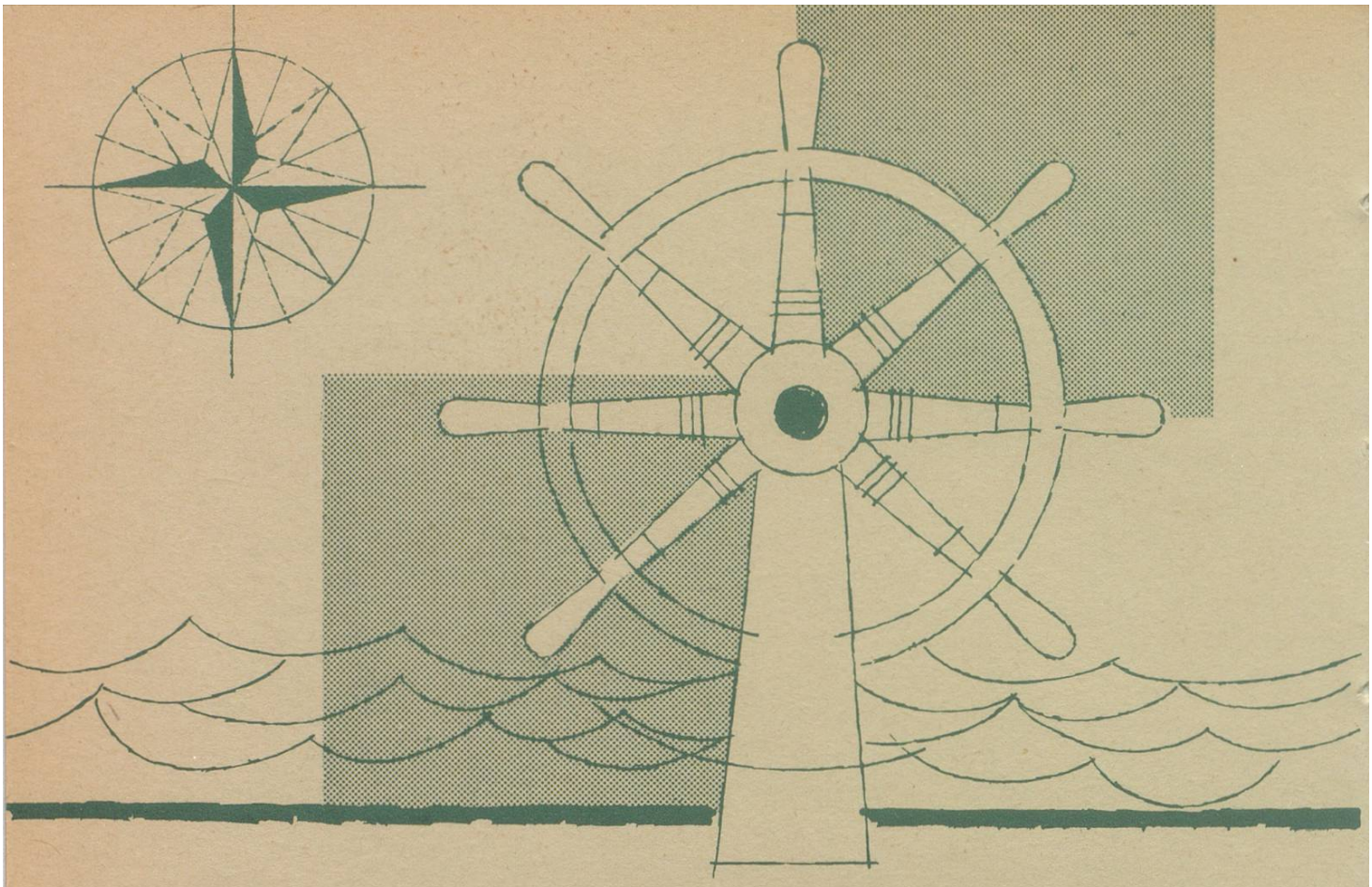
Wie guet tuet meer die Aasicht gfalle.
Si stammt vom Meischter Melchior Frank.
Dem Künschtler ghöört en bsondre Dank,
daß er mit siner gschickte Hand
si zeichnet hät no vor em Brand.»
«Wie choont die Stadt mer heimelig voor
mit erne Wehrgeng, Törm und Toor,
mit Chlooschter, Cherche, Plätz und Gasse! –
S ischt numme soo, i chas kum fasse!»
D Juschtizia leit s Buech us dr Hand
und griift denn gschwind zum zweite Band.
Es inträssiert si allerlei
vom Maart, vo Richtstätt, Freiheitsstei.
Denn lest si grad no uf dr Stell
vo Konschtanz und vo Appezäll,
vom Riich und vo dr Eidgnoß'schaft,
vom Börgertum und siner Chraft. –
Jetz höört me s i dr Stilli schloo
vom Lisebüel. «Bald mue n i goh!»
fangt jetz d Juschtizia aa chlage,
«s hät wörklech scho drei Viertel gschlage.
Ach, und wie gäärn bliibt i no doo,
i cha die Büecher kum verloo!
Jo no, es bliibt mer no en Schwick;
i wörff no schnäll en rasche Blick
in drette n und in vierte Band,
wo au so schöni Iibend hand.
Nei au, wie häts no mancherlei
vo Maaß und Gwicht und Polizei,
vo Woppebrief mit Sigel draa!
Doo sött me no vil Stonde haa!
Vo Münze lest me und vo Stüüre;
doch ach, i taar kei Zit verlüüre! –
Isch jetz s ganz Wärk scho binenand?»
«Nei, teenk, es get nomool en Band.»
«So säg dem Maa, es hai mi gfreut,
wie vil vo Rächt und Gricht er sait.



Der Pfundstein ist nicht nur für die St.Galler ein Begriff. Als Gruß aus unserer schönen Stadt ist er im ganzen Lande wohlbekannt.
Und wer von auswärts nach St.Gallen kommt, kann sich in unserem zentral gelegenen, gediegenen Café-Restaurant an vielen auserwählten Speisen, Getränken und Süßigkeiten erfreuen.

A. Lendi
Café-Restaurant Pfund
Bahnhofstraße, St.Gallen

E. Pfund
Café-Conditorei
Marktplatz, St.Gallen



Der Steuermann in Finanzangelegenheiten ist die erfahrene Bank mit ihren weltweiten Verbindungen. Die Schweizerische Volksbank hat nicht nur Niederlassungen in der ganzen Schweiz, sondern verfügt über beste Beziehungen in Europa und Übersee.

Schweizerische Volksbank
St.Gallen
St.Leonhard-Straße 23

I wünsch em wiiter Glöck dezue,
för d Aarbet Loscht und Zit und Rue.» –
Doch jetz schloots eis von Törme häär,
und zmool ischt d Chammer wider läär;
denn scho bim eerschte Gloggetoo
ischt Bronnefrau uuf und devoo.

III

Nach dem Erscheinen des fünften und sechsten Bandes macht die Justitia nochmals einen Besuch bei der St.Gallerin im «Buech».

«I chome...» – «Wäg de neue Bend?
De Poschtli häts us gleit i d Hend.
Gäll i ha rächt, Juschtizia?
Mer kenned beid dä fliißig Maa,
wo s gschrebe hät dor vili Johr
sogäär mit Schmäärze, das ischt wohr.
Isch guet em ggange n oder schlächt,
er hät si gschrebe, d Gschicht vom Rächt;
er hät nöd loggloo früe und spoot
und all gstudiert, wie s wiiter goht;
er hät de Stoff lang zsemmetrait
und sini ganz Seel inegleit.»
«Und sin Verstand, sin klaare Blick,
s Verstendnis för vil menschlechs Gschick.»
«Und siis grooß Wösse, wo me kennt!
Da ischt e sichers Fundament
zum Ufbau vo där lange Gschicht,
wo üs vo Schold und Fräfel pricht't,
vo Diebstahl, Mord und Eh-Delikt,
vo Zange, wo me d Lüüt mit zwickt,
vo Pranger, Galge, Schwärt und Raad,
vo Füür und Schällewäärch und Gnaad.»
«Und mengmool i dr tunkle Nacht
hät er nöd gschlooffe n und hät gwacht.
Denn bini emm vor d Auge gstande,
Ii, d Grächtigkeit i üsre Lande.

Wie hät de Stoff er chöne gstaalte
vo Gsetz und Strooff und tunkle Gwaalte!»
«Wie schöö, daß er ischt fertig woorde!
Din Frönd verdient en goldne n Oorde.»
«I glob, das wöör er gäär nöd schätze,
da chönnt sin Schwizersinn verletze.
Wär dient em Rächt, froogt nöd noch Loh.
Doch möcht i eh gäärn wösse loo,
wie grooß die Freud a jedem Band.
Am liebschte trockt em sälber d Hand.
Scho hani wele zuenem goh,
doch d Angscht hät mi zmool öbernoo,
i fend mi numme zrächt z Sant Galle;
de Maartplatz hät mer gäär nöd gfalle.
Drom hani teenkt, s weer besser sii,
wenn duu jetz machscht de Wääg för mii.»
«Juschtizia, da tue n i gäärn,
bi numme döt gsii scho set fäärn.»

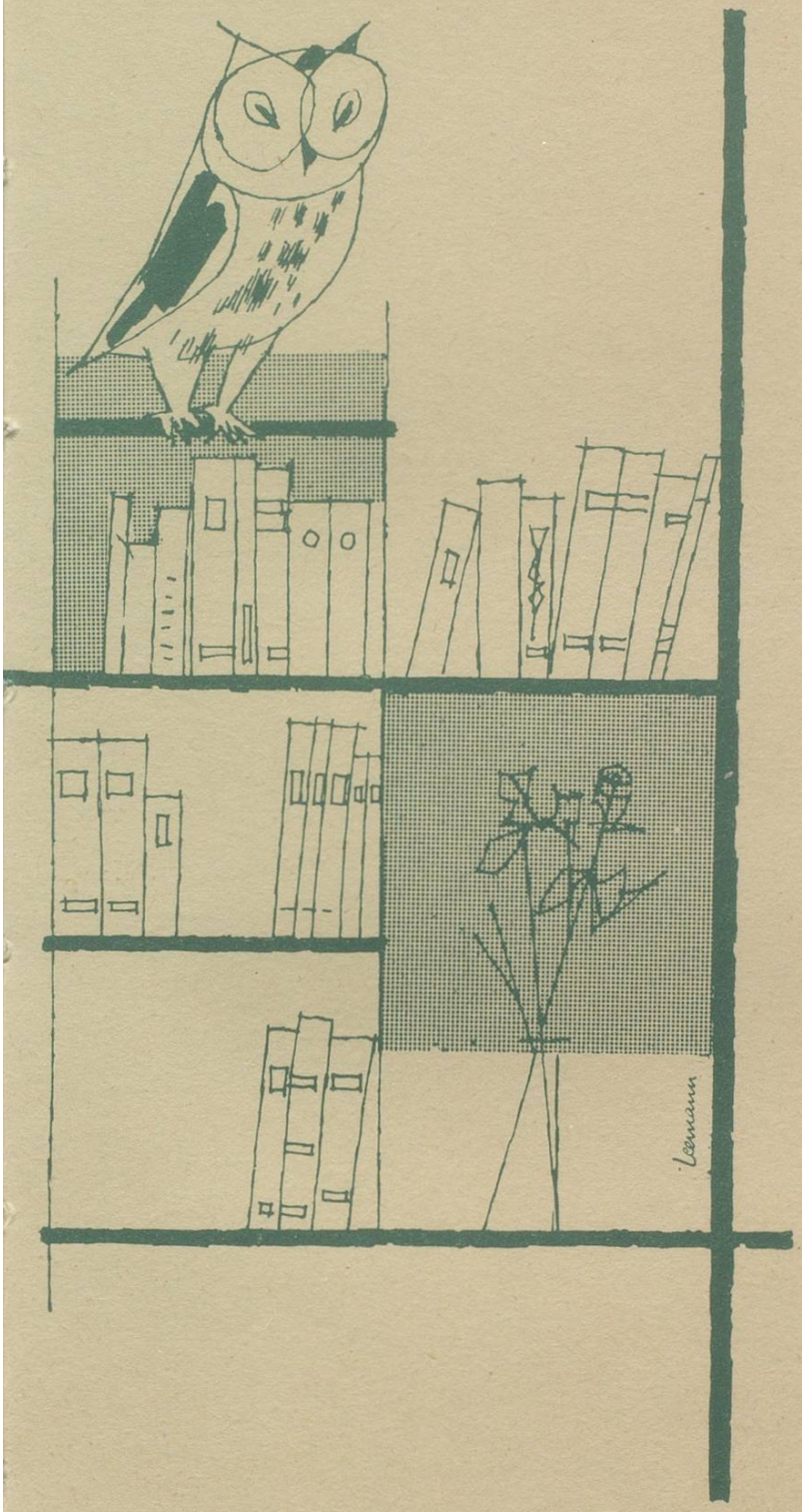
Die Justitia übergibt der St.Gallerin ein Sträußlein Schneeglöcklein und ein kleines Geschenk für Herrn Dr. Moser und sagt zum Schluß:

«So richt mer ales rächt guet uus!
Und choonscht du zu mim Frönd is Huus,
grüeß sini Frau voll Lieb und Treu!
Säg ere, wie n i dankbar sei
för eres Hälffe n all die Zit!
Söß wäär da Wärk no nöd so wiit.
Doch, wo me treulech zsemmestoht,
fählts nöd, daß d Aarbet vörschi goht.»

IV

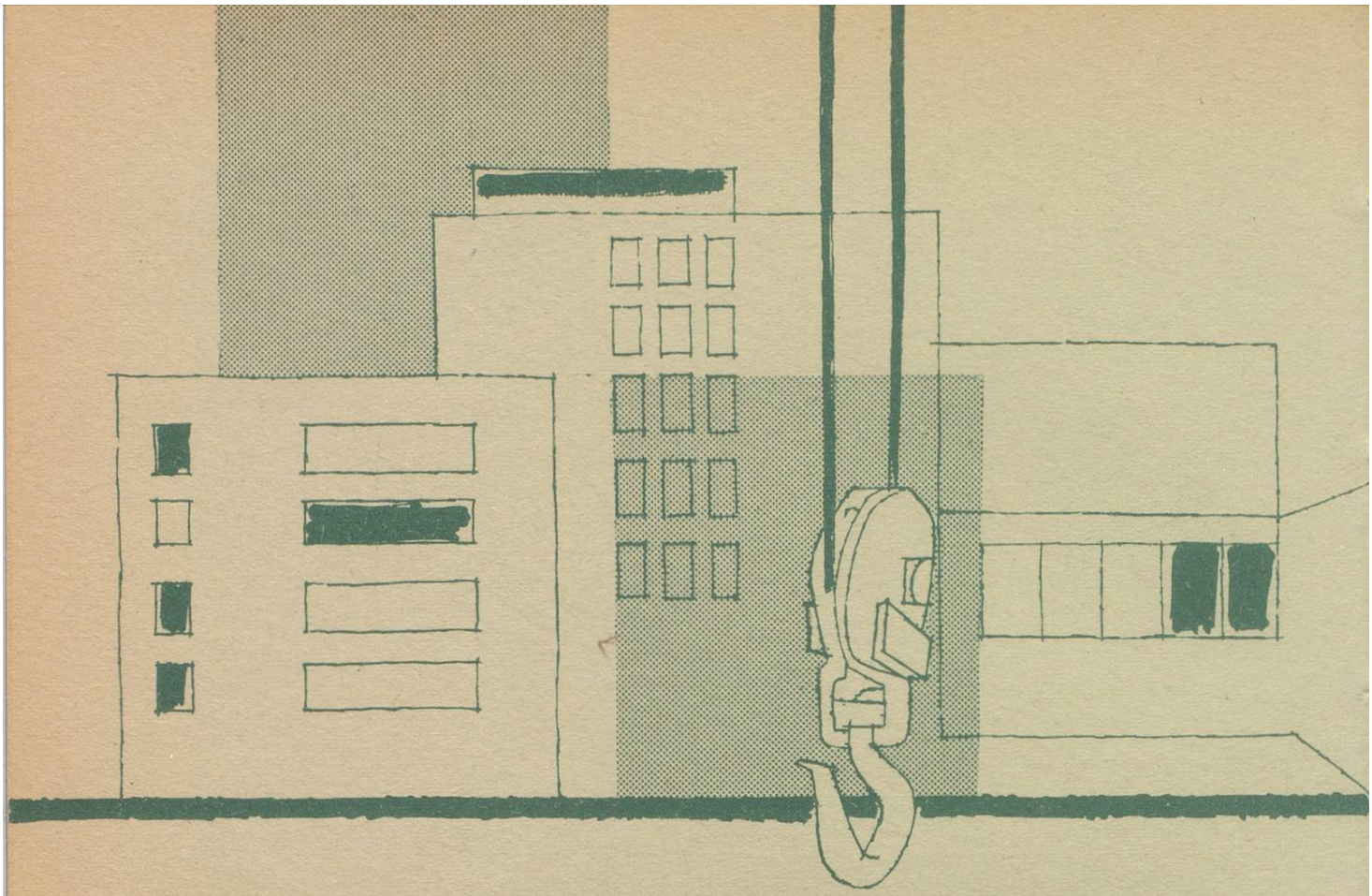
Kurz vor dem 80. Geburtstag von Dr. Carl Moser-Nef (1. Januar 1953) erscheint die Justitia mitten in der Nacht nochmals bei der St.Gallerin.

«Und wider chom i mitere Bitt;
denn de Geburtstaag ischt nöd wiit,



Eine moderne Bücherwand allein macht noch keine Bibliothek. Erst die schönen, künstlerisch gepflegten Bucheinbände verleihen Ihrer Sammlung einen besonderen Wert.

Otto Trabers Erbe & Co.
Buchbinderei
Vadianstraße 19, St.Gallen



Hand in Hand mit der Neuentwicklung der architektonischen Form von Bauwerken geht die Erfindung neuartiger, technischer Hilfsmittel, die eine rationellere und zeitlich kürzere Bauausführung ermöglichen.

Kurt Bendel, Baugeschäft
Rorschacher Straße 67
St.Gallen

wo achzgi weerdt dä wacker Maa.
Was hät er doch eis Aarbet gchaa
mit siner Rächtsgschicht vo Sant Galle!
Wie tuet die ale Lüüte gfalle!»
«Und jetz, was chan i för di tue?»
«Jo sechscht, scho lang loots mer kei Rue;
bini auch grad e Bronnefrau
und numme schöö und aalt und grau,
e waarms Häärz hani gliich för eh
und möcht zum Dank em öppis gee.
Dä Rächtsfrönd söll e Bildnis haa
vo meer, dr Frau Juschtizia,
wie n i hööch uf em Bronne stand
mit Woog und Richtschwärt i dr Hand,
dei vor em Roothuus vo dr Stadt.»
«Doch wohäär nemm i so e Blatt?»
«Abknipst hät me halt nöd wie hüt
en jede Bronne, Hüser, Lüüt.
Weischt, rüebig gstande wäär i scho,
und hüt wäär me n om d Foto froh.
Doch send au Künschtler choo zu meer,
daß i nöd ganz vergässe weer.
Die hand mi zeichnet, schwarz uf wiiß,
und gmoolt mit Farbe n und vil Fliiß.
Gäll, suechsch mer so e Konterfei!
I hoff, daß sich min Frönd draa freu. –
Jetz weischt du Bscheid, i mues jetz goh,
denn bald chönnts eis von Törme schloo.
Böös isch hüt s Lauffe n om Sant Galle;
i ha schier Angscht, i chönnt no falle
und bräche n uf em Iis e Bei
und s Gnick, dezue en Aarm us Stei. –
So läb denn wohl, Dank söllischt haa!
Und grüeß mer denn dä fliißig Maa!» –
«Juschtizia, säg mer no gschwind,
wo n i di gmoolte Bilder fend!» –
Härrjeh, si höört mi numme meh!

En Schatte huscht döt uf em Schnee
vom wiiße n Abhang vo Dreilende.
Wo chan i jetz die Bilder fende?»

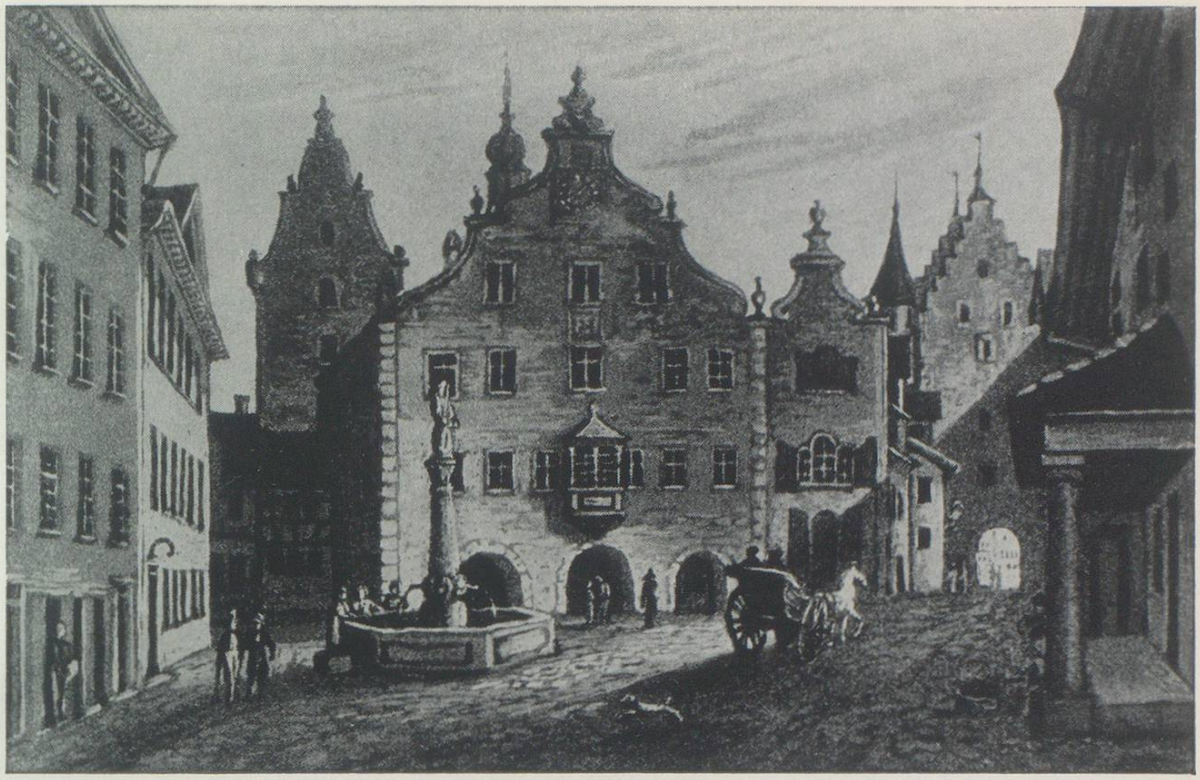
Der St.Gallerin kommt in den Sinn, daß Johann Baptist Isenring eine Zeichnung des alten Rathauses mit dem Justitia-Brunnen davor gemacht hat; und weiter erinnert sie sich an ein farbiges Bild, das im Raum «Textil» des Historischen Museums hängt:

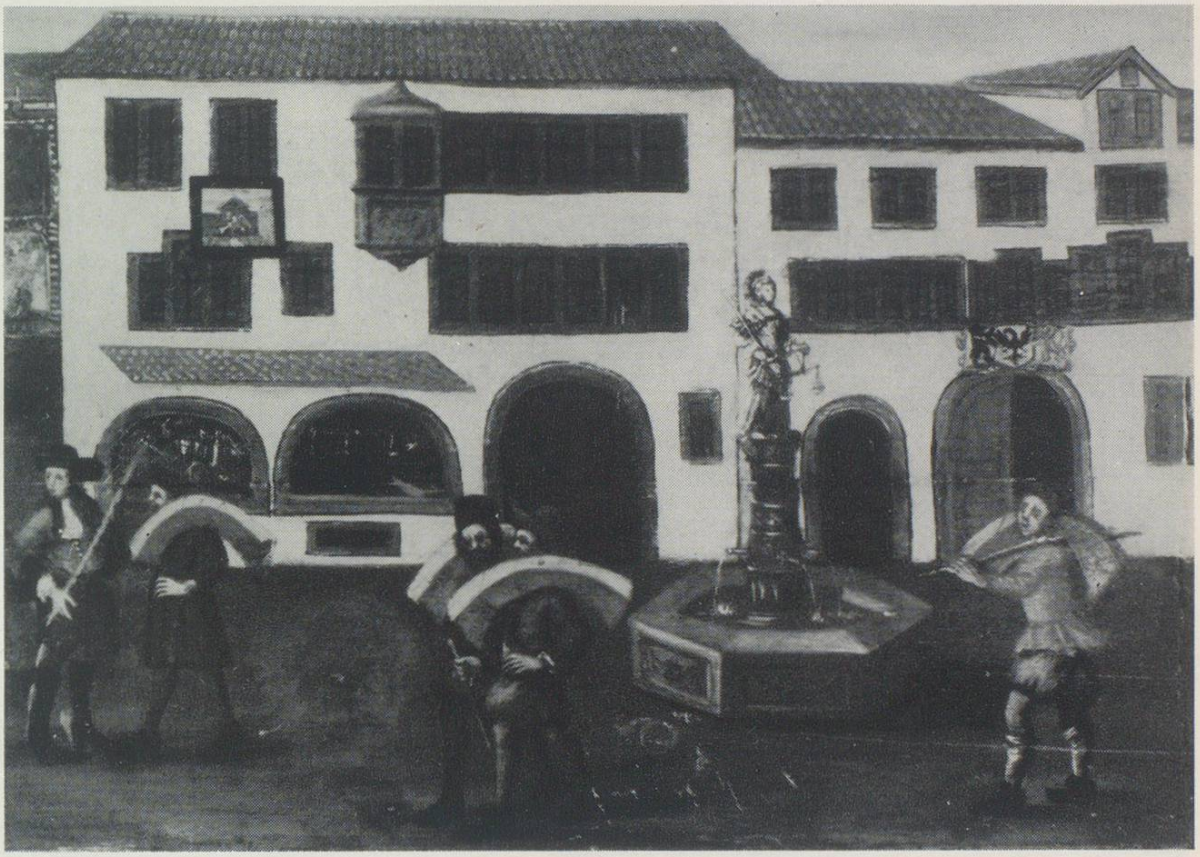
S ischt eis von Bilder – s hät döt vil –
im schöne Raum vom Fach «Textil»,
wo d Aarbet zeigt im Liibetgwäärb:
De Flachs, wo pflaanzt und ghächlet weerdt,
und s Wäbe, s Bleiche, s Mange n au
und s Färgge denn und d Liibetschau.
Me secht vom Gwäärb de ganz Verlauff
bis zum Verpacke, zum Verchauff.
Und uf em Bild vom aalte Maart
stond d Liibetbeenk und onne, grad
schöö vor em Roothuus d Bronnefrau,
d Juschtizia! Doo lueg mer au!

Die St.Gallerin läßt von beiden Bildern Kopien anfertigen und schickt sie Herrn Dr. Carl Moser-Nef mit den besten Glückwünschen zum 80. Geburtstag.

So hät er beide, freut sich draa
und teenkt a dii, Juschtizia,
wenn er a sim Geburtstaagsfäscht
dä Pricht denn vo dim Bsüechli lest
und vo dim Wunsch, wo ischt erfüllt
jetzt topplet mit dem Bronnebild.
Grüeß bringt's vom gheimnisvolle Bsuech
und au dezue von Frönd im Buech.

FRIDA HILTY-GRÖBLY (1893–1957)





Oben: Das Rathaus mit dem Justitia-Brunnen im Jahre 1831. Aquatinta-Kupferstich von J. B. Isenring. Aus «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», Kanton St.Gallen II, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Birkhäuser-Verlag, Basel. Unten: Der Justitia-Brunnen auf dem alten Marktplatz. Ausschnitt aus einem Ölbild im Historischen Museum.

Oben: Der alte Gallusplatz auf dem Damm (1946). Unten: Die Neugestaltung.